

Von Aufstieg und Fall der Lauteren-Dynastie

GESCHICHTE Familie hinterließ auch in Nierstein bleibende Spuren

Von Torben Schröder

NIERSTEIN. Sie waren die Wegbereiter für die Eisenbahnstrecke von Mainz nach Worms, zählten zu den Begründern der deutschen Sektmanufaktur und haben in Nierstein noch heute sichtbare Spuren hinterlassen: Die Lauteren-Dynastie prägte das regionale Wirtschaftsleben von der Gründung des Weingroßhandels C. Lauteren Sohn 1790 bis in die Weimarer Republik hinein.

Im früheren Niersteiner Landsitz, dem Mathildenhof, blickte Frank Teske vom Mainzer Stadtarchiv auf die Geschichte der Lauterens zurück. Am Tag des offenen Denkmals an diesem Sonntag (11 bis 17 Uhr) hat die Öffentlichkeit die Gelegenheit, vor Ort mehr über die Geschichte des Anwesens zu erfahren, wie Hans-Peter Hexemer, Vorsitzender des Geschichtsvereins Nierstein, betont.

Im Grunde bieten Aufstieg und Fall der Lauteren-Dynastie einen Stoff von Buddenbrooks-Format: angefangen bei den ehelichen Verflechtungen mit anderen prominenten Familien der lokalen Wirtschaft bis hin zu den zahlreichen historischen Wendungen, die die Region in diesen rund 140 Jahren erfuhr. Los ging es im Jahr nach dem Ausbruch der Fran-

zösischen Revolution, als Christian Lauteren seine Weinhandlung eröffnete und im Mainzer Stadtzentrum – dort, wo jetzt die Römerpassage steht – den Wambolder Hof erwarb und zum Firmensitz machte. Der Einmarsch der Franzosen schadete dem Geschäftserfolg ebenso wenig wie die Rückeroberung durch Preußen und Österreicher oder die neuerliche Besetzung. Die Flucht von Adel und Domherren nutzte das Großbürgertum, um politischen Einfluss zu erlangen.

Politik und Wirtschaft

Auch seine Nachkommen betrieben fleißig Politik und Wirtschaft, was man heute Ämterhäufung nennen würde. Sein Sohn Clemens war maßgeblich daran beteiligt, dass 1853 die Hessische Ludwigsbahn in Betrieb ging, die unter anderem über Nierstein bis nach Worms fuhr. Sein Sohn, der wieder Christian hieß – der Titel „C. Lauteren Sohn“ verlor nie seine Richtigkeit – mehrte das Familienvermögen damit, den hierzulande auch von ihm neue entdeckten „moussierenden Wein“ ab 1833 nach Amerika und auf den Balkan zu verschiffen. 1861 gelangte die Familie durch die Heirat Christians mit Friederike Fritzdorff in den Besitz ihres Landsitzes

in Nierstein, der, so Teske, „offensichtlich vorrangig repräsentativen Zwecken diente“.

Neuen Glanz verlieh er durch die Aufschüttung des Rheins dem Areal am heutigen Winterhafen, sodass man dort immer noch vom Lauteren-Viertel spricht. Der Lauteren-Flügel am Mainzer Stadthaus erinnert übrigens an den ehemaligen Standort der Bahnverwaltung.

In der vierten Generation mit „Clemens Jr.“ setzte der Abstieg der Familie ein. Vor allem die Verstaatlichung der Ludwigsbahn schlug ins Kontor. „Dass ihm nicht gelungen ist, dies zu verhindern, ist sicher auch Ausdruck für den schwindenden politischen Einfluss der Familie“, urteilt Teske. Clemens' Sohn, der der Einfachheit halber Clemens Christian hieß, konnte den Niedergang nicht stoppen. 1928, im Vorfeld der Weltwirtschaftskrise, verkaufte er den Wambolder Hof, der im Zweiten Weltkrieg ausbrannte, an die Stadt.

Der Mathildenhof war da schon lange nicht mehr in Familienbesitz. 1929 gab die Familie den Weingroßhandel auf. Damit war, auch wenn der Firmenname noch bis ins 21. Jahrhundert hinein existierte, die Dynastie am Ende. Von einer Nachfahrin weiß man: Friederike Lauteren lebt als Malerin und Kunstlehrerin in Oberbayern.

ALLGEMEINE ZEITUNG

13/9/15